

Erseint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erseint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 106.

Welzheim, Samstag den 13. Juli 1872.

Aufl. 700.

Für das 3. Quartal 1872 können auf den "Boten vom Welzheimer Wald" fortwährend Bestellungen bei allen Postämtern und Boten, sowie bei der Redaktion gemacht werden.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim. Die Ortsvorsteher werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Finanz-Gesetz von 1871—73. Art. 3. Ziff. 14. im Reg.-Bl. von 1872. S. 155. sämtliche Sporteln vom 1. Juli 1872 an mit einem Zuschlag von 20%, zu den gesetzlich bestimmten Beträgen zu erheben sind, welcher Zuschlag nach den Vorschriften der Ministerial-Verfügung vom 3. Juni 1868 Ziff. 3 im Reg.-Bl. S. 262 zu berechnen ist.

Den 11. Juli 1872.

K. Oberamt.
Weidner.

Welzheim. Die Ortsvorsteher, welche die Etats pro 1. Juli 1872/73 noch nicht eingesendet haben, werden an deren Vorlegung mit dem Bemerkten erinnert, daß erhebliche Abweichungen von einzelnen Sätzen der früheren Etats zu erläutern sind.

Den 11. Juli 1872.

K. Oberamt.
Weidner.

Welzheim. Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, für die Neuwahlen derjenigen Rechner, deren Dienstzeit abgelaufen ist, unverweilt zu sorgen, und die Berichte hierüber mit den wegen der Cautionen zu fassenden Beschlüssen binnen 3 Wochen einzusenden.

Den 12. Juli 1872.

K. Oberamt.
Weidner.

Welzheim. Die Verwaltungs-Actuare werden nach Circular-Erlaß vom 18. Febr. 1872. im 1. Erg.-Bd. zum Reg.-Bl. S. 198. sofort ihre Geschäftspläne über die Lieferung der einzelnen Rechnungen entwerfen und anher vorlegen.

Den 12. Juli 1872.

K. Oberamt.
Weidner.

Welzheim. Die Ortsvorsteher haben über die Wahlen der Amtsversammlungs-Deputirten pro 1. Juli 1872/73 unfehlbar binnen 8 Tagen anher zu berichten.

Den 12. Juli 1872.

K. Oberamt.
Weidner.

Württemberg.

Am 8. Juli fand die Musterung des 2. Regiments in Weingarten durch Se. Maj. den König unter Beiseyn einer großen Volksmenge statt. Nach 1stündigem Aufenthalt kehrte Se. Majestät mit Extrazug von Niederbiegen nach Friedrichshafen zurück.

Stuttgart, 12. Juli. Im Laufe des Etats-Jahres 1871 bis 72 sind beim städtischen Bauamte in Stuttgart in runder Summe 1700 Baugesuche aller Art zur Vorlage gekommen. Wer das vom alten Gesetze und von der Praxis vorgeschriebene complicirte Verfahren in Behandlung der Baugesuche kennt, der weiß zu beurtheilen, welche ergoßartige Geschäftslast für die städtische Behörde in jener Zahl enthalten ist.

Die Heuendte, schreibt der „Heub. Bote“ aus Spaichingen, ist nahezu vollständig eingebracht und ist man mit ihr in jeder Beziehung zufrieden. Die übrigen Fruchtgattungen stehen überaus schön, und berechtigen zu den besten Hoffnungen.

Der preussische Kriegs-Minister hat die Bahn Karlsruhe-Bretten, die von der badischen Kammer im dringenden Interesse der dortigen Verkehrsverhältnisse beschlossen war, aus strategischen Gründen für unausführbar erklärt. Aus strategischen Rücksichten

ist damit eine Bahn im Keime erstickt. Um so dringender wird dagegen von militärischer Seite die Linie Heilbronn-Eppingen-Bruchsal-Germersheim empfohlen.

Wie wir hören, sind nach geschlossenem Frieden mit Frankreich durch Vermittlung des deutschen Reichskanzleramts und der K. Württembergischen Regierung bis jetzt 14 in die französische Fremdenlegion zu Algier eingereiht gewesene Württemberger aus dem fremden Kriegsdienst erlöst und mit Reisemitteln versehen in ihre Heimath zurückbefördert worden. — Wegen Befreiung weiterer Württemberger sind Verhandlungen im Gange, und finden hieher bezügliche bei den Oberämtern der betreffenden Heimathorte eingereichte Gesuche sofortige Berücksichtigung. (St.-A.)

In der Sitzung der Strafkammer des hiesigen Kreisgerichts vom 9. d. M. wurde der 16jährige Gärtnerlehrling G. J. Weiß, durch dessen Unvorsichtigkeit die Sauters'sche Villa in Brand gerathen und ein Schaden von 11—12,000 Gulden verursacht worden war, zu einer in der Anstalt für jugendliche Gefangene zu verbüßenden Freiheitsstrafe von 6 Wochen verurtheilt.

Stuttgart, 11. Juli. Der St.-A. veröffentlicht weitere Verleihungen des Olga-Ordens an Staatsangehörige von Baden und Großh. Hessen, welche sich bei der Pflege verwundeter und kranker Krieger besonders ausgezeichnet haben.

Herr Oberpostmeister Cleß hat aus Veranlassung seiner Ernennung zum Postamtsvorstande in Stuttgart zur Bildung einer Stiftung für die bedürftigen Hinterbliebenen von Postbediensteten zwei Neio-Yorker Staatsobligationen à 1000 Doll. dotirt.

Stuttgart, 10. Juli. Die Jagden in Stuttgarts Umgebung, wo es mehr Jagdliebhaber als Wild gibt, werden sehr theuer bezahlt. Kürzlich haben die Hrn. Metzgermeister Wandera von Laibingen auf den Fildern und Hr. Holzwarth von hier die dortige Jagd um 501 Gulden und die Hälfte der Sindelfinger Jagd um 500 fl. gepachtet.

Gschwend, 11. Juli. Als Beleg für die noch immer steigenden Viehpreise diene die Thatsache, daß Hrn. Hafner Bauer von hier am heutigen Viehmarkt für ein 6 Wochen altes Kalb die schöne Summe von 46 fl. bezahlt wurde.

Cannstatt, 11. Juli. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich hier gestern Nachmittag. Mehrere Kinder spielten auf einem Platze, welchem gegenüber etwas höher gelegen Fässer abgeladen wurden. Ein großes Faß rollte die Anhöhe herab und zerquetschte einem 11jährigen Mädchen den Kopf derart, daß das Gehirn an die Wand spritzte; ein zweites Kind wurde so verletzt, daß es heute starb, ein drittes liegt lebensgefährlich darnieder. — Gestern Nacht brannte in der Karlsstraße der Dachstuhl eines Hinterhauses ab.

Esslingen, 10. Juli. Wer warten kann, kriegt auch n' — Bahnhof. Den Esslingern geht es mit ihrem neuen Bahnhof wie den Smündern mit ihrem Seminar. Hier wie dort werden die Unterhandlungen im Kreise herumgezogen, bis man endlich wieder auf dem Punkte angelangt ist, von dem man ausgegangen. So war man hier überzeugt, die Bahnhoffrage sei (obwohl nicht nach jedermanns Geschmack) endgiltig abgeschlossen; da kommt plötzlich wie ein Blitz aus heiterem Himmel ein Erlaß der K. Eisenbahndirektion, nach welchem die Unterhandlungen als gescheitert zu betrachten sind. Nach dem bisherigen Uebereinkommen sollte die Eisenbahndirektion die Kosten der Verlegung der Gasfabrik im Betrag von 70,000 fl. zur Hälfte tragen (während die Deckung der andern Hälfte die Stadt und die Maschinenfabrik übernommen hätte) und zudem das hiedurch frei gewordene Areal um die Summe von 20,000 fl. erwerben. Auf letzteren Punkt konnte dieselbe nicht eingehen, da die Maschinenfabrik ihren Beitrag von 17,500 fl. zurückgezogen und

Somit die Kosten der Verlegung der Gasfabrik fast ausschließlich von der K. Eisenbahnverwaltung zu tragen wären. Die erloschene Gasfabrik und Bahnhofsfrage fängt also wieder aufs neue an zu brennen. — Von der Wasserversorgung ist alles mäusestill. Würde uns die Natur lieber kommenden Herbst mit Most versorgen (das Wasser reicht zur Noth schon aus); aber es ist leider von keinem günstigen Stand der Apfelbäume zu berichten. Die Felder stehen sehr üppig, das Getreide liegt aber meist zu Boden. — Für das zu errichtende zweite Haus der Darmherzigkeit sind bereits die Bauarbeiten im Gesamtkostenvoranschlag von 37,591 fl. zur Verakkordirung ausgeschrieben. — Das neugebaute Schlachthaus scheinen eben doch die Konsumenten zählen zu müssen; denn nach einem Beschluß der Metzgerschaft kostet künftig die „Bähenwürst 5 Kreuzer“ und die „Groschenwürste“ sind zu „Bähenwürsten“ avancirt. Das Bier trinkt man trotz seiner durchschnittlich mittelmäßigen Qualität und trotz des Protestes der Arbeiter wieder überall um 8 Kreuzer. — Gestern Nacht um 10 Uhr zog ein starkes Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen über unsere Stadt, so daß auf die Straße von hier nach Mettingen Erde und große Steine von den Weinbergen der Neckarhalbe so massenhaft herabgeschwemmt wurden, daß der Verkehr völlig gehemmt war.

Böblingen, 9. Juli. Heute Vormittag um 11 Uhr brach in der Dilg'schen Brauerei dahier ein Brand aus, wodurch diese Brauerei etwa zur Hälfte zerstört und noch mehrere benachbarte Gebäude beschädigt wurden. Der Schaden ist nicht unbedeutend.

Kirchheim u. L., 8. Juli. Das schwäbische Landesturnfest rückt immer näher heran und wenn die Witterung günstig bleibt, so werden die Tage vom 14. bis 17. Juli fröhliche und heitere sein. Die verschiedenen Kommissionen sind in voller Thätigkeit. Von der K. Militärverwaltung sind dem Festcomité eine Anzahl Lagerzelte zugestagt, die auf verschiedenen Plätzen der Stadt errichtet werden. Nach den Anmeldungen zu schließen werden über 1000 Turner erwartet.

Dehringen. Gerade 8 Tage nach dem Brande in dem nahen Verrenberg, der seine Entstehung der Bosheit verdanken soll, entstand Sonntag den 7. d. Nachts 1 Uhr hier wieder Feuerlärm. Ein Feuerreiter zu Fuß brachte die Nachricht, daß in Forchtenberg ein bedeutender Brand wüthete. Dies war wirklich der Fall. Derselbe soll gerade ausgebrochen sein, als der dortige Gesangsverein dem verehrten Herrn Stadtpfarrer Faust, in Folge seiner Beförderung nach Jungsingen, Abends ein Abschiedständchen darbrachte. Die hiesige Feuerwehr kam erst den nächsten Tag Mittags zurück mit der Nachricht, daß ein Doppelhaus mit 5 Scheunen abgebrannt seien. Man vermuthet um so mehr Brandstiftung, als wiederholte Drohbrieife darauf hinweisen; ein verdächtiges Individuum soll auf bezügliche Aeußerungen nach dem Brande hin bereits festgenommen sein.

Heutingsheim, O. A. Ludwigsburg, 10. Juli. Ein Fall rohesten Art ist von hier zu berichten. Der hiesige Todtengräber wurde kürzlich wegen fortwährender Trunkenheit und gänzlicher Unzulässigkeit entlassen. Ehe jedoch ein geeigneter Ersatz zu finden war, sollte letzten Sonntag das Begräbniß eines Kindes stattfinden und so wurde dem seitherigen Todtengräber noch einmal der Auftrag, das Grab zu graben. An dem Nachmittage, während das Begräbniß stattfand, spielten Kinder unweit des Friedhofs und fanden hinter einem Haag versteckt zwei Kinderfärge. Dies machte Aufsehen; es kamen Leute herbei, welche zuerst die Särge besichtigten, dieselben aber leer fanden; man ging nun auf den Kirchhof und erkannte dort, daß das Grab, in welchem das kürzlich gestorbene Kind bestattet werden sollte, noch nicht lange vorher gleichfalls zur Beerdigung eines Kindes diente. Man untersuchte dasselbe und fand zum Entsetzen der Zugelaufenen zwei Leichname von Kindern, welche letztes Frühjahr gestorben waren, lediglich in Tücher eingewickelt, wie man sie in die Särge gelegt hatte, nur mit etwas Erde bedeckt. Der Todtengräber hatte aus Trägheit, statt für jedes Kind ein neues Grab zu graben, den zweiten Leichnam in das Grab des ersten bestattet, und um nun auch die dritte Leiche im selben Grab unterzubringen, die beiden ersten Särge entfernt, die er, wie er ausagte, zu verbrennen beabsichtigte. Der Uebelthäter wurde alsbald dem Gerichte zugeliefert.

— Bei dem neulichen Brande in der Brauerei des Hr. Dilg in Böblingen soll es bei dem Retten etwas kopflos hergegangen sein, denn es seien im Ueberreifer Silberwaaren und Spiegel auf die Straße herabgeworfen worden.

Schömburg, 9. Juli. Gestern Abend zog ein Gewitter über unsere Stadt, das uns großen Schrecken und bedeutende Gefahr brachte. Nachdem nur wenige starke Donnerschläge vorausgegangen, schlug der Blitz unter furchtbarem Krachen in ein großes Bauernhaus. Seine 9 Bewohner saßen gerade am Tische beim Essen; er Strahl fuhr an ihnen hinunter ohne einen Menschen zu verletzen,

tödtete aber im Stalle eine werthvolle Kuh und ein Kalb. Im nächsten Augenblicke schon stand das ganze Haus in hellen Flammen, aus denen man nach einer Stunde noch ein Mutterchwein stark angebrannt herauspringen sah. Das Feuer ergriff bald auch ein ebenso großes Nachbarhaus, welches ebenfalls in wenigen Stunden in Trümmer zusammenfiel. Mit Hilfe der von allen Seiten herbeieilenden Rettungsmannschaften konnte das rasende Element in kürzer Zeit bewältigt werden.

Althengstett, O. A. Calw. In der Nacht vom Sonntag, 7. Juli, auf Montag war ein wie es scheint wenig beachtetes Nordlicht von 11—12 Uhr. Die Strahlen schossen bis zum großen Bären und Polarstern. Die Stärke des Lichts nahm bald zu bald ab. Der Himmel war hell. Gegen Westen stand ein Gewölke, aus welchem es öfters blühte. — Aus der „N. N. Z.“ sehen wir, daß dasselbe Nordlicht auch andernwärts (Kassel) beobachtet wurde.

Mulendorf, 7. Juli. Freitag Abends gegen 5 Uhr forderte die Restauration unseres hochgiebligen Pfarrhauses ein Opfer. Der schon ziemlich befahrte ledige Maurer Pfesser wollte an dem hochragenden Kamine ein lähmes, mauerisches Turner-Kunststück zeigen, da löste sich das morsche Giebel und der arme Geselle stürzte aus der Höhe von 70—80 Fuß mitten auf die Straße. Ohne daß der Schädel zerschmettert wurde, war er nach wenigen Minuten eine Leiche.

Kuppenheim, 7. Juli. Gestern kam in dem nahen Nauenthal der 12jährige Sohn des dortigen Bürgermeisters in die Brauerei des Bierwirths Kraft, nahm das dort befindliche geladene Gewehr und zielte spahend auf das etwa 1 1/2 Jahre alte Kind des erwähnten Bierwirths. Das Gewehr glug los und das Kind war augenblicklich eine Leiche.

Deutschland. **Berlin**, 10. Juli. Die „Provinzial-Correspondenz“ bespricht die jüngste Vereinbarung mit Frankreich und hebt hervor: Keineswegs sei der Wunsch, früher in den Besitz der Kriegscontribution zu gelangen, für Deutschland bestimmend gewesen, sondern allein die Ueberzeugung, der Wunsch und das Anerbieten Frankreichs seien ein Anzeichen und eine Bürgschaft seiner friedlichen Politik. Frankreichs Anträge konnten nur durch friedliche Absichten begründet sein. Die deutsche Regierung hielt es daher für ihre Pflicht, mit einer aufrichtigen Friedenspolitik den französischen Anträgen soweit entgegenzukommen, als die Fürsorge für die Sicherung der eigenen Interessen es irgend gestattete.

Kassau, 9. Juli Abends. Bei dem Banket im Kurssaale sind folgende Trinksprüche programmäßig festgestellt: Auf den Kaiser und sein Haus, auf das Andenken Stein's, auf das deutsche Vaterland und die Männer, denen es seine gegenwärtige Gestalt verdankt, ferner auf die Männer, welche das Stein-Denkmal am meisten gefördert (Häuper, Pagnstcher, Gerwinus), sowie die Künstler, welche es geschaffen haben.

Oesterreich. **Wien**, 11. Juli. Neuerdings verlautet auf das Bestimmteste, die Kaiserin werde den Kaiser nach Berlin begleiten; ferner die Minister Andrassy, Ruhn, Auersberg und Bonyay.

Italien. **Rom**, 10. Juli. Die „Opinione“ erklärt wiederholt, daß Italien zu den Vorschlägen bezüglich des Conclaves nicht die Initiative ergriffen habe. — Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministerpräsidenten an die Präfecten, in welchem diese aufgefordert werden, Angesichts des Entschlusses der Theilnahme an den Wahlen Seitens der clerikalen Partei, welche mit antinationalen und freihetzmörderischen Ideen in den Kampf eintrete, auf eine Wahlbetheiligung aller freien Bürger hinzuwirken, nicht etwa, um den Feinden der Einheit und Freiheit Italiens den Sieg streitig zu machen, den sie nie erringen würden, sondern zum Beweise, daß die ungeheuere Majorität bereit sei, das Recht der Nation zu vertheidigen und die Bemühungen der Partei zu Schanden zu machen, welche unter dem Vorwande der Religion die weltliche Gewalt wieder erobern möchte, die sie zum allgemeinen Heile für immer verloren habe.

Amerika. **New York**, 9. Juli. Ein amerikanischer Kreuzer nahm ein cubanisches Capersschiff in den cubanischen Gewässern. Die Regierung hat die Festhaltung des Schiffes in Newyork behufs einer Untersuchung angeordnet. — Die demokratische Nationalconvention ist heute in Baltimore zusammengetreten. Alle Staaten der Union waren vertreten. Den Vorsitz führte der ehemalige Senator Doolittle. Die Versammlung sprach sich enthusiastisch für die Candidatur Greeley's aus. Die Opposition war gering. — Aus Havanna wird gemeldet, daß Monterey von den Truppen der mexikanischen Regierung wieder besetzt worden ist.

In eiserner Faust.

Ein Polizeiroman aus der neuesten Zeit von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Ein in rothes Leder gebundenes Buch lag auf dem Tische, an dem er noch vor Kurzem mit Georg gesessen. Das Buch enthielt

die ganze Familienchronik. Darin stand es: Der Firma Dolomie & Sohn ist ihr Wort stets heilig gewesen und darum hat der Herr sie gegnet. Diese Worte hatte sein Vater wenige Stunden vor seinem Tode hineingeschrieben.

Weiter zurück stand eine Geschichte geschrieben, die nicht allen Mitgliedern der Familie bekannt war, nur der Vertreter der Firma, der Empfänger des Buches wurde, kannte sie.

Damals hatte ein Sohn nicht Recht wollen, er, der Älteste, wollte seinem jüngeren Bruder die Firma überlassen und selber hinausziehen in die weite Welt als tapferer Kriegsheld. Da hatte der Vater einen Eid geschworen, ihm den Willen nicht zu lassen, denn ein Krieger war zu damaligen Zeiten der Inbegriff aller Tugenden und Laster, ein Faulenzger und Tagedieb. Aber der Sohn ging heimlich bei Nacht und Nebel davon und ließ sich anwerben für ein Spottgeld. In der Schlacht wurde er aber zum Krüppel geschossen und ist räumlich nach Hause gekommen, die Verzeihung seines Vaters zu holen. Die ist ihm denn auch geworden und er ist bald darauf gestorben. Zur selben Zeit ist ein Schiff, das der Firma gehörte und das längst als verloren angesehen wurde, im Hafen eingelaufen, beladen mit kostbarer Zimmetrinde und feinen Gewürzen aus Indien. Und im Tagebuche des Capitains ist Zeit und Stunde angezeichnet gewesen, als ihnen mitten in der G-fahr die heilige Jungfrau und der heilige Elmus als Feuerflammen auf den Mastspitzen erschienen sind. Das war aber, wie die Rechnung nachwies, genau zu der Zeit, als der mißrathene Sohn von dem tiefgekränkten Vater die Verzeihung erhielt und gerade, als das Glöcklein von St. Johannes läutete zum Zeichen, daß man einem Sterbenden das letzte Sacrament reicht, wurden die Böller im Hafen gelöst, weil das verloren geglaubte Schiff wohlbehalten mit ganzer Mannschaft bunt bewimpelt einlief.

„Also schützte der Herr die Firma und war mit ihr und bewies seine große Gnade.“ fügte der Chronist hinzu.

„Ich habe nach meinem Gewissen gehandelt,“ flüsterte Herr Dolomie. „Wer das Gebot vergißt: „Du sollst Vater und Mutter ehren,“ dem wird es nimmer gut ergehen. Die Firma wird Winterberg & Co. nicht als wortbrüchig erscheinen, wenn sie erfährt, daß das Aeußerste versucht wurde und — das Aeußerste geschehen ist.“

Dann schrieb er mit klaren, festen Zügen in das roth eingebundene Buch: „Am heutigen Tage starb Georg Dolomie.“

Und ruhig, als wenn Nichts vorgefallen, fuhr er auf das Comptoir, um sich von dort auf die Börse zu begeben und war gegen Alle gleich höflich, gleich artig.

Als Herr Dolomie das Haus verlassen, huschte eine weibliche Gestalt aus dem Zimmer, das neben seinem Arbeitszimmer lag, in das Boudoir.

Es war Leopoldine.

Hier angekommen, warf sie das Tuch ab, welches ihre Gestalt fast ganz verhüllte und ging leidenschaftlich erregt auf und nieder.

„Endlich,“ murmelte sie, „endlich bricht sein eigener Eigennuß ihm den Hals. An eine Versöhnung ist nicht mehr zu denken, und wenn Ihr auch noch so gerne wieder einlenken wölltet, so ist es zu spät — dafür werde ich sorgen.“

Sie setzte sich an den Schreibtisch und schrieb rasch einige Zeilen an Schrapp, dem sie die Mittheilung machte, daß Georg sich factisch mit dem jungen Mädchen verlobt habe, dessen vollen Namen sie zu haben wünschte.

Als sie den Brief kaum beendet, trat Herr von Sejour ein.

„Es geht Alles gut,“ rief sie diesem frohlockend zu. „Papa und Georg haben sich erzuert für die ganze Zeit ihres Lebens.“

Mit raschen Worten erzählte sie die ganze Unterredung zwischen ihrem Vater und Georg, die sie vom Nebenzimmer aus belauscht hatte.

Herrn von Sejours Augen nahmen einen seltsamen Glanz an bei dieser Mittheilung. Sie glühten wie die Pupille eines Katers, der zum letzten Sprung ansieht, um seiner Beute sicher habhaft zu werden. Er bezwang sich aber rasch und sagte in ziemlich ruhigem Tone:

„Es konnte nicht erwünschter kommen, allein unsere Pflicht ist, die Umstände zu benutzen. Zunächst muß Winterberg wissen, daß man eine Dirne seiner hochgebildeten Tochter vorgezogen hat.“

„Dann,“ fügte Leopoldine hinzu, „muß die ganze Welt den Scandal erfahren. Wir sehen diese horrende Verlobung in alle Blätter. Ich schrieb schon an Schrapp, er solle mir den Namen der Person verschaffen.“

„Den kann ich Dir sagen.“

„Ah! Woher weißt Du denselben?“

Herr von Sejour war ein wenig verlegen.

„Ich ließ es mir Pflicht sein, Georg's Thun und Treiben zu beobachten und daß dieser Punkt mich namentlich interessiren durfte, ist leicht einzusehen,“ sagte er, sich rasch fassend. Dann fügte er hin-

zu: Mir scheint Schrapp die geeignetste Persönlichkeit zu sein, um Winterberg & Co. aufzuhezen.“

Leopoldine lächelte. „Nenne doch nicht gleich Alles beim rechten Namen, überlasse solche Dummheiten den Plebajern, wir corrigiren das Glück — das ist Alles.“

Noch an demselben Abend erhielt Herr Dolomie ein Privatschreiben von Winterberg & Co., das ihn dermaßen angriff, daß er sich schon zeitig zur Ruhe begeben mußte.

Als Jean ihn entkleidete, sagte er finster:

„Georg ist nicht bloß todt — ich fluche ihm!“

Jean erwiederte kein Wort, aber in der Tiefe seines Herzens betete er:

„Bergieb' uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin. Dieser Tage geriethen zwei Knaben im Alter von 11 und 12 Jahren auf der Straße in Streit, der so heftig geführt wurde, daß die Jungen sich gegenseitig die Haare aus dem Kopfe und die Kleider vom Leibe rissen. Plötzlich holte einer der Kämpfenden ein Messer aus der Tasche und verfehlte dem Gegner damit einen Stich. „Ah!“ sagte der Gestochene, „meinst Du es so? Das kann ich auch!“ und im Nu hatte er auch ein Messer aufgeklappt und brachte dem ersteren damit fünf Wunden am Kopfe bei. Unter dem Zulauf einer großen Menschenmenge wurden die beiden blutriesenden Knaben auf die Wache geführt.

Ein Vetter des Besuchs. Eine Woche vor dem großen Ausbruche des Vesuvus hat auf Java der Vulkan Merapi, nachdem er sich seit 1863 ruhig verhalten, wieder Beweise eines kräftigen Lebens gegeben. Am Abend des 15. April ergossen sich Lavaströme aus dem Krater, die ganze Dörfer begruben, Abgründe ausfüllten und Flüsse in ihrem Laufe hemmten. Das Bett eines Flusses, an dessen 80 Fuß hohen Ufern alle Bäume verjagt wurden, wurde 15' tief mit Lava gefüllt. Mit ihren Dörfern sind sehr viele Menschen zu Grunde gegangen; von den Bewohnern der höher gelegenen Ortschaften, bis zu 6000 Fuß, weiß man noch nichts, da der Berg jetzt unersteiglich ist. Aschen-, Stein- und Sandregen folgten der Eruption und vermehrten die gräuliche Verwüstung; an manchen Stellen lag Asche und Sand 4 Fuß hoch, was dem Kaffee und anderen Pflanzungen großen Schaden gethan hat. In Solo dauerte der Aschenregen drei Tage lang; es war so dunkel, daß man am Tag Licht brennen mußte. Leichtes Erdstöße begleiteten den Ausbruch. Nach den letzten Berichten waren 200 Leichname, ein kleiner Theil der Verunglückten, aufgefunden worden; eine Frau, die sich gerettet hatte, brachte die Nachricht, daß die übrigen Bewohner ihres Dorfes, 160 an der Zahl, sämmtlich umgekommen seien.

Che m n i z, 8. Juli. Am 1. Juli des Jahres 1867 ereignete sich bekanntlich in dem Kohlenwerke „Neue Fundgrube“ zu Lugau das furchtbare Unglück, daß durch Bruch des Förderschächtes 102 Bergleute der Ausweg nach oben abgeschnitten wurde und dieselben trotz aller Anstrengungen nicht gerettet werden konnten. Das Grubenfeld ist seitdem in die Hände einer neuen Gesellschaft übergegangen, welche neben dem zusammengestürzten Schachte einen neuen abteufen ließ, um die Kohlenförderung wieder aufzunehmen. Hierbei stieß man bereits zuerst im November, dann im December v. J. auf die Ueberreste zweier Verunglückten, die auf sogenannten Bühnen aufgefunden wurden und jedenfalls bei dem Versuche, auszufahren, von den einbrechenden Massen erdrückt worden waren. Gestern nun kam man bei den weiteren Arbeiten in einer Tiefe von 748 Ellen an einen Querschlag. In diesem lagen, vom Füllorte an bis zur Länge von 16 Lachtern zerstreut, die Ueberreste von ungefähr 50 bis 60 der verunglückten Bergleute. Der Querschlag ist eingebrochen, so daß ein weiteres Vordringen jetzt unmöglich war. In den meisten Fällen sind von den Verschütteten nur die Knochentheile, zerstreut umherliegend, erhalten; bei zweien der bis heut Nachmittag zu Tage Geförderten war die Verbindung vom Kumpf, Becken und Oberschenkel erhalten, auch waren an einigen Stellen die wachstümlich veränderten Muskeln an ihrem streifartigen Ansehen noch zu erkennen.

Am besten erhalten sind die Kleidungsstoffe, namentlich das Lederzeug. Außerdem wurden noch eine große Anzahl Lampen, Blenden, Füllhörner u. s. w. aufgefunden. Bei allen Lampen war der Docht weit herausgezogen, auch waren Reste von Öl noch vorhanden. Alles läßt darauf schließen, daß der Tod der Unglücklichen sehr bald nach der schauerlichen Katastrophe erfolgt ist. Die Herausförderung der noch in der Grube befindlichen Ueberreste kann nur langsam vor sich gehen, da bei Aufräumung des Querschlags mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 11. Juli. 450 Grubenarbeiter haben in der Kohlengrube Borinage im Hennegau die Arbeit eingestellt. Man befürchtet, der Strike werde Ausdehnung gewinnen. Die Ruhe ist bis jetzt ungestört.

Bekanntmachungen.

Göppingen.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger der hier f. Louise, geb. Klinger, Witwe des am 7. Juni 1845 verstorbenen Jacob Gerstner, Webers von Zur, Oberamts Bachnang, werden aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 10 Tagen

dahier anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie bei der Vertheilung des Nachlasses unberücksichtigt bleiben würden.

Den 9. Juli 1872.

R. Gerichts-Notaria' l.
W. Müller, W.

Revier Pfladerhausen.

Brennholz-Verkauf.

Freitag den 19. d. Mts.

um 8 Uhr



im Lamm in Walbhausen, Scheidholz aus Beurenberg, Trudelwald, Pfladerwald, Kirnbach, Obere Reimshalde, bis zur Haspenbügel:

12 M. Buchene und eichene Scheiter, 70 M. Tanne Scheiter, 17 ditto Prugel, 594 ditto Anbruch.

Das Holz wird am 18. vom Forstwärter vorgezeigt.

Schorndorf den 9. Juli 1872.

R. Forstamt.
Fischbach.

Rubersberg.

Bergebung von Bauarbeiten.

In dem alten Schulhause soll die schadhafte Sargenwand im 2ten Stock ausgetrocknet und eine neue eingeseht, neue Fenster und Läden gefertigt und diese Arbeiten im Abstreich vergeben werden.

Nach dem vorliegenden Voranschlag betragen die Kosten der

- Maurer-Arbeit 22 fl. — fr.,
- Zimmer-Arbeit 63 fl. 23 fr.,
- Schreiner-Arbeit 72 fl. 22 fr.,
- Glaser-Arbeit 63 fl. — fr.,
- Schlosser-Arbeit 75 fl. 12 fr.,
- Anstrich-Arbeit 25 fl. — fr.

Die Abstreichs-Verhandlung wird am

Samstag den 20. d. M.

Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhause vorgenommen, und werden die Liebhaber — Auswärtige mit Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen versehen — mit dem Bemerkten hierzu eingeladen, daß der Voranschlag und die Mitbedingungen auf hiesigem Rathhause täglich eingesehen werden können.

Den 9. Juli 1872.

Gemeinderath.

Murrhardt.

Tüchtige Maurer

finden bei der hiesigen Kirchen-Restoration bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Den 2. Juli 1872.

Der Banführer.

Stuttgart.

Für Müller und Landwirthe

empfehle ich meine geeichten

Sohlmaße

aus Schwarzblech mit Anstrich, nach dem Liter-System zum Messen von Früchten, als Ersatz für Simri etc. und sind die Preise billigst gestellt.

Ferdinand Groß,
Hauptstätterstr. 38.

Contra Königtrank-Jacobi.

In verschiedenen Zeitungen veröffentlicht Herr Carl Jacobi, Berlin, Friedrichstraße Nr. 208 wohnhaft, einen an die Firma „Johann Zeidler“ (Kräuter-Extract-Fabrik) gerichteten Brief*) und erklärt hierbei, daß ich von dem Inhalt des von „Johann Zeidler“ früher erlassenen Inzerats gesagt habe, er beruht nur auf Hörensagen; auch stellt Herr Jacobi mich als den Schwiegersohn des Herrn Zeidler hin. Welche Absicht Herr Jacobi gehabt hat, dies öffentlich kund zu thun, weiß ich nicht, sehe mich jedoch hierdurch veranlaßt zu erklären, daß die von Jacobi aufgestellten Behauptungen Unwahrheiten sind und nur von einem Manne, wie Jacobi, mit solcher Unverschämtheit in die Welt gesandt werden können. Es ist dies wieder einmal ein Beweis, wie wenig Carl Jacobi sich auf dem Gebiete der Wahrheit bewegt.

Johann Otto Petersdorff,
Inhaber der intern. Annoncen-Expedition Otto Petersdorff.

*) Wie mir mitgetheilt wird, ist der qu. Brief des Jacobi wegen seines lächerlichen Inhalts nicht beantwortet worden, zumal das Gute dabei noch erheuchelt war.

Muthlangen,
Oberamts Gmünd.

Schafwaide-Verpachtung.

Am nächsten

Montag den 15. Juli d. J.

Vormittags 10 Uhr



verpachtet die Gemeinde die Nachsommer-Walde von Jacobi bis Martini d. J. und die Winterwalde von Martini bis Ambrosi 1873 auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Den 8. Juli 1872.

Gemeinderath.

Vorstand: Bar.

Enderbach.

Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Sommer-Schafwaide, welche 230 Stück ernährt, wird am

Montag

den 15. Juli d. J.

Nachmittags 1 Uhr im Hause des Unterzeichneten auf ein Jahr verpachtet.

Gemeinderath Lang.

Göppingen.

Von einem tüchtigen Bierbrauer werden noch einige solide

Kunden

mit einem monatlichen Verbrauch von 20 bis 30 Eimer Bier angenommen und noch bemerkt, daß obiges Quantum das ganze Jahr geliefert werden könnte.

Näheres durch

W. Köhle, Geschäftsagent.

Langenberg.

Wirthschafts-Eröffnung.

Mit Heutigem habe ich meine Wirthschaft eröffnet. Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Gäste mit guten Getränken zu bedienen.

Gottfried Knödler.

Gmünd.

Kinderwagen

in großer Auswahl,

wobei 2 Stück ältere ganz gut erhaltene, wie

große Chaisen

mit Polster und Ledergedeck

um sehr billigen Preis empfiehlt

Friedrich Weiss
beim Kreuz.

Welzheim.

In meiner Wirthschaft blieb am Abschied des Hrn. Oberamtmanns Eisenbach ein Regenschirm stehen, welchen der Eigentümer bei mir abholen kann.

Kraus zum Köhle.

Welzheim.

Steuer-Büchlein

das Stück zu 4 Kr. empfiehlt
die Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Geld-Sorten vom 11. Juli 1872.

Pr. Friedrichsd'or	fl.	9. 58 ¹ / ₂ — 59 ¹ / ₂ .
20-Francs	"	9. 22 ¹ / ₂ — 23 ¹ / ₂ .
Pistolen	"	9. 41 — 43.
Doppelte Pistolen	"	9. 41 — 43.
Souvereigns	"	11. 49 — 51.
Imperials	"	9. 42 — 44.
Holl. fl. 10.	"	9. 53 — 55.
Dukaten	"	5. 33 — 35.